

Von Gott am Ohr genommen

Mysterienspiel des Mittelalters uraufgeführt

Von unserer Mitarbeiterin
Eva Pfister

Düsseldorf. Die Geschichte von Daniel, der dem babylonischen Herrscher Belsazar die Schrift an der Wand deutet, später von einem Engel Gottes aus der Löwengrube gerettet wird, stammt aus dem Alten Testament. Ein Singspiel auf diesen Stoff verfaßten im 13. Jahrhundert Mönche eines französischen Klosters. Auf die Idee, dies im Stil eines indischen Tanzdramas aufzuführen, fiel das Düsseldorfer „Theater der Klänge“.

Es beschäftigte sich schon häufig mit der Rekonstruktion von Theatergeschichte, so in der Aufführung „Die mechanische Bauhausbühne“ und „Die barocke Maskenbühne“. Dem „Ludus Danielis“ (Spiel Daniels) liegt eine Handschrift von 1230 aus dem französischen Kloster Beau-

vais, notiert in einer gregorianischen Singstimme, zugrunde. Das auf alte Musik spezialisierte Münchner Ensemble „Estampie“ reicherte die Partitur zu mehrstimmigem Gesang an und spielt auf alten und exotischen Instrumenten.

Die szenische Form, die Jörg U. Lensing und sein „Theater der Klänge“ gefunden haben, verblüfft zunächst: König Belsazar und sein Gefolge ziehen als indische Tänzer in die gotische Kreuzherrenkirche ein. Grell geschminkt, farbenprächtig gewandet tanzen sie barfüßig auf dem Bretterpodium, auf dessen Wand Bühnenbildnerin Zarah Ritz-Rahman eine Bildergeschichte in Fresko-Manier gemalt hat.

Kostümbildnerin Caterina de Fiore hat Figuren wie von assyrischen Reliefs in betörende Farben eingekleidet; sie wirken auf den ersten Blick fast zu dekorativ. Wenn dann noch Bauchtänzerinnen um Belsazar herum-



Francesco Russo als finsterner Belsazar, Jacqueline Fischer als seine Frau.

schwirren, fragt man sich besorgt, ob Lensing etwa in die Löwengrube des Publikums geschmacks gestürzt ist.

Doch dann verbinden sich die Formen zu fesselndem Theater, das mit Musik und Tanz, mit Gesang und Mudras die Geschichte zu erzählen vermag.

Die Mudras sind eine Zeichensprache der Hände, mit der zwi-

schen den Akten als mittelalterliche Spielleute gewandet die Darsteller wild gestikulierend das Bühnengeschehen kommentieren und parodieren — aus dem Blickwinkel des Volkes, das den kirchlichen Geschichten eher mißtraut. So erhält das Stück eine augenzwinkernde Dimension. Glänzend auch die Idee, Daniel (brillant: Clemente Fernandez)

die Löwen selbst (mit-)spielen zu lassen. Und wenn Habakuk vom Engel am Ohr genommen wird, um Daniel beizustehen, ist das schon die halbe Rettung.

(Aufführungen: Kreuzherrenkirche, Ratinger Str., heute bis 31. sowie 4. bis 8. Januar. Am 18., 19., 21. Januar in der Johanneskirche, jeweils 20 Uhr.)